

David Pawson
Ist Johannes 3,16 das Evangelium?

David Pawson

Ist Johannes 3,16 das Evangelium?



**Verlag Gottfried Bernard
Solingen**

© 2009 by Verlag Gottfried Bernard

Heidstraße 2a

42719 Solingen

E-Mail: verlag.gottfriedbernard@t-online.de

Internet: www.gbernard.de

Alle Bibelzitate stammen aus der Revidierten Elberfelder Bibel 2006,
es sei denn, sie sind anderweitig gekennzeichnet.

ISBN 978-3-941714-03-8

Best.-Nr. 175503

Übersetzung: Werner Geischberger

Grafik: Tina Gerteiser, Waldshut, www.designTiger.de

Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg

Druck: Schönbach Druck, Erzhausen

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
1. Die Zusammenfassung des Evangeliums in einem Satz?	9
2. Was steckt in einem Wort drin?	17
3. Der Gott, der tötet	39
4. Ein Lehrer im Dunkeln	49
5. Die Botschaft für Christen	59
6. Apostel des Zorns	71
Postskriptum und Gebet	75
Gebet	77

Vorwort

Dieses Buch basiert auf einer Vortragsreihe. Da es dem gesprochenen Wort entspringt, wird es sich in der Wahrnehmung vieler Leser stilistisch etwas von meinem üblichen geschriebenen Stil unterscheiden. Es bleibt zu hoffen, dass dies nicht von der Substanz der hierin enthaltenen biblischen Lehre ablenkt.

Wie immer bitte ich den Leser, alles, was ich sage oder schreibe, mit dem zu vergleichen, was in der Bibel geschrieben steht und sich – falls an irgendeiner Stelle Konflikte augenscheinlich werden sollten – stets auf die klare Lehre der Schrift zu verlassen.

David Pawson

Kapitel 1

Die Zusammenfassung des Evangeliums in einem Satz?

In meiner Bibliothek befindet sich ein Buch mit dem Titel *Das Evangelium in viertausend Sprachen*. Schlägt man es auf, findet man einen einzigen Vers, nämlich Johannes 3,16, in viertausend verschiedenen Sprachen! Es ist der bekannteste Vers im Neuen Testament – ja, vielleicht sogar in der ganzen Bibel – und viele Leute halten ihn für eine gute Zusammenfassung des Evangeliums. Zweifellos ist dies einer der wenigen Verse, bei dem die meisten Christen Kapitel- und Versangabe auswendig kennen.

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

Manche nennen diesen Vers auch den „goldenen Text“ und sehr oft heißt es, er würde das Evangelium kurz und bündig auf den Punkt bringen. Wie die meisten Prediger habe auch ich ihn als Predigttext verwendet. Doch heute muss ich gestehen, dass ich, wie die meisten Christen, diesen Vers völlig falsch verstanden habe. Ich erinnere mich noch, dass ich jedem Abschnitt dieses Textes eine einprägsame Überschrift gab, als ich darüber predigte. Ich begann mit der „größten Liebe“, fuhr fort mit dem „größten Geschenk“, ging weiter zur „schlimmsten Gefahr“ und schloss mit dem „längsten Leben“. Mir kommen auch noch einige Bruchstücke der Predigt in den Sinn, die ich vor vielen Jahren hielt, doch bedauerlicherweise werde ich sie nie wieder halten können. Wenn man die wahre Bedeutung eines Verses einmal herausgefunden hat, kann man nie wieder in die Zeit vor dieser Erkenntnis zurückgehen und ihn noch einmal in der falschen Bedeutung verwenden! Ich möchte Sie deshalb warnen: Möglicherweise ruiniere ich für Sie Johannes 3,16 für den Rest Ihres Le-

bens! Aber ich hoffe, dass dieses Buch Ihnen auch die wahre Bedeutung dessen vermitteln wird, was eine ganz wunderbare Botschaft ist und zudem eine ausgesprochen wichtige – insbesondere für Christen.

Wir verwenden Johannes 3,16 also in erster Linie als einen Text, der das Evangelium in sich birgt. Vielleicht kennen Sie den klischeehaften englischen Merksatz: „*A text out of context is a pretext*“, was man sinngemäß übersetzen könnte mit: „Ein Text, der außerhalb des Kontexts betrachtet wird, dient als Vorwand.“ Bedauerlicherweise kann er auch als „Beweistext“ verwendet werden. Weil zu irgendeinem Zeitpunkt der Geschichte die Bibel in Kapitel und Verse unterteilt und jedem Vers eine Nummer gegeben wurde, neigt man dazu, die Bibel so zu sehen, als sei sie eine große Kiste voller Beweistexte. Wenn wir einen Text finden können, der das aussagt, was er nach unserem Willen aussagen sollte, dann glauben wir, wir hätten damit anhand der Bibel eine bestimmte Sichtweise oder Position belegt. Johannes 3,16 wird genau so verwendet – losgelöst vom Textzusammenhang. Ich glaube, es ist, wie wir noch sehen werden, einer der am häufigsten falsch übersetzten und am öftesten falsch verstanden und angewendeten Verse in der Bibel. Ich musste ihn weitaus detaillierter studieren und unter die Lupe nehmen als jemals zuvor, weil ich eine Reihe von E-Mails und Briefen bekommen habe, in denen die Leute eine ganz schlichte Frage stellten: „Und was ist mit Johannes 3,16?“ Seit einem oder zwei Jahren beunruhigt es mich immer mehr, dass wir einen gravierenden Fehler begehen, wenn wir uns in unserer Predigt des Evangeliums voll und ganz auf die *Liebe* Gottes konzentrieren. Vielleicht schockiert Sie das – bis ich erklärt habe, was ich damit meine. Seit etwa hundert Jahren beginnt die Predigt des Evangeliums mit der Liebe Gottes. Kurz gesagt, predigen wir den Ungläubigen, dass Gott die Liebe ist, dass er jeden Menschen liebt und deshalb auch „dich“, den einzelnen Ungläubigen, liebt. Wir richten unser Augenmerk auf die Liebe Gottes als die *vorrangige Botschaft*, die wir für die Welt haben. Die frohe Botschaft besagt, dass Gott *dich* liebt und will, dass *du* das weißt und dass *du* diese Liebe annimmst. Die Wahrheit ist jedoch, dass die Apostel so etwas nie gesagt haben!

Besonders beunruhigend ist es, wenn, wie es sich vor etwa zwanzig Jahren eingeschlichen hat, von der „bedingungslosen Liebe Gottes“ die Rede ist. Vor kurzem bat ich die Teilnehmer einer großen christlichen Versammlung, die Hand zu heben, falls sie diese Formulierung – die „bedingungslose Liebe Gottes“ – schon einmal gehört haben. Mehr als drei Viertel der Anwesenden signalisierten, sie hätten diese Wendung schon einmal gehört. Anschließend fragte ich sie: „Könnt ihr bitte die Hand heben, falls ihr diese Formulierung schon einmal in eurer Bibel gefunden habt?“ Natürlich reagierte niemand. Wo haben wir das also her? Wir haben es uns angeeignet und es ist eine ausgesprochen irreführende Formulierung. Das Adjektiv „bedingungslos“ kann viele verschiedene Bedeutungen haben.

Wenn gesagt wird, Gottes Liebe sei bedingungslos, deutet man damit an, dass er jeden Menschen so liebt, *wie er ist*. So wird dieser Begriff zumindest von Ungläubigen aufgefasst. Gottes Liebe ist „bedingungslos“ – das bedeutet also, dass er keinen Menschen richtet. Er liebt die Menschen so, wie sie sind – also: „Komm zu ihm, so wie *du* bist.“ Was ist bloß mit dem Ruf „Tut Buße“ geschehen – „Buße“ bedeutet ja „Veränderung“?

Der erste Schritt, wenn man zu Gott kommt, der allererste Schritt, besteht darin, dass man sich ändert, dass man *Buße tut*. Doch der Ausdruck „die bedingungslose Liebe Gottes“ besagt: „Komm, wie du bist.“ Ich fing an, eine immer größere, echte Last in meinem Geist zu verspüren und begann, radikale Fragen darüber zu stellen, inwieweit man Ungläubigen die Liebe Gottes predigen soll – insbesondere eine „bedingungslose“. Wenn wir das tun, tun wir dann wirklich das, was der Herr von uns möchte?

Also machte ich meine Hausaufgaben und fand einige sehr überraschende Dinge in der Bibel im Zusammenhang mit der Liebe Gottes. Als Erstes fiel mir auf, wie selten in der Bibel von der Liebe Gottes die Rede ist. Man kann den Eindruck bekommen, die ganze Bibel spreche fortwährend von seiner Liebe, doch wenn man sich hinsetzt und die ganze Angelegenheit unter die Lupe nimmt, dann findet man lediglich fünfunddreißig Verse, die sich direkt und explizit auf die Liebe Gottes beziehen. Und haben Sie eine Vorstellung davon, wie viele Verse Ihre Bibel hat? Fünfunddreißigtausend! Also geht es nur in einem von tausend

Versen um die Liebe Gottes. Für mich war das eine echte Überraschung. Ich hatte immer gedacht, die Bibel sei voll davon.

Die zweite, noch größere Überraschung war, dass sich jeder Bibelvers, in dem die Liebe Gottes erwähnt wird, an jene richtet, die bereits von ihm aus der Sklaverei freigekauft wurden – sei es aus der *Sklaverei in Ägypten* unter dem Pharao oder aus der *Sklaverei der Sünde* unter Satan. Nur die, die von Gott aus der Sklaverei errettet wurden, reden miteinander über die Liebe Gottes. Im Alten Testament redeten Juden nur mit Juden über die Liebe Gottes. Im Neuen Testament redeten Christen nur mit Christen über die Liebe Gottes. Es war ein „internes“ Thema. Ich glaube, das liegt daran, dass nur jene, die bereits von Gott erlöst worden sind, seine Liebe verstehen können. Andere haben wirklich nicht genug verstanden, um begreifen zu können, was die Liebe Gottes tatsächlich ist, solange sie nicht selbst errettet und erlöst worden sind. Um diesen Gedanken noch ein wenig weiter zu führen: Vergewissern Sie sich bitte auch, dass weder Jesus noch irgendein Apostel je öffentlich über die Liebe Gottes predigte.

Ich appelliere immer an die Leute, vor denen ich predige, und sage zu ihnen: Akzeptieren Sie das, was ich sage, nicht als Wahrheit, solange Sie es nicht anhand Ihrer eigenen Bibel geprüft haben. Lesen Sie selbst nach, ob ich Recht oder Unrecht habe. Bitte prüfen Sie also alles, was ich zu diesem Thema sage, aber ich konnte kein einziges Beispiel dafür finden, dass Jesus oder die Apostel je vor Ungläubigen über die Liebe Gottes gepredigt hätten. Dass dieser Aspekt fehlt, fällt einem vor allem in der Apostelgeschichte auf, die ja zweifellos schildert, wie die Urgemeinde evangelisierte, das Evangelium verbreitete und Gemeinden gründete. Doch in der gesamten Apostelgeschichte wird die Liebe Gottes kein einziges Mal erwähnt. Das war es nicht, was sie predigten. Das war nicht die Art und Weise, wie sie das Evangelium verbreiteten. Das war nicht die Art und Weise, wie sie Gemeinden gründeten. Wir sind schlicht und einfach davon ausgegangen, dass sie es taten, ohne uns selbst zu vergewissern, ob das auch tatsächlich der Fall war.

Als ich anfang, mir ein Gesamtbild all dieser biblischen Fakten zu machen, kam ich zu folgender Schlussfolgerung: Mit Ungläubigen über die Liebe Gottes zu reden ist ein klassisches Bei-

spiel für etwas, das uns Jesus gar nicht aufgetragen hat. Er sagte: „Werft die Perlen nicht vor die Säue.“ Sie werden den Wert dessen, was wir ihnen geben, sicher nicht zu schätzen wissen, ganz im Gegenteil: Sie werden „... diese mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen!“ Ich persönlich habe noch nie über diesen Bibeltext gepredigt und habe auch noch nie einen anderen Prediger darüber predigen hören. Doch ich fing an, mich zu fragen, was Jesus hiermit wohl meint. Was sind in seinem Denken diese „Perlen“, über die er zu uns sagt: Werft sie nicht den Säuen vor, die sie weder verstehen noch zu schätzen wissen werden? Und ich bin zu der Schlussfolgerung gelangt, dass es eben gerade ein Beispiel für „Perlen vor die Säue werfen“ ist, wenn wir mit jenen, die noch nicht erlöst sind, über die Liebe Gottes reden. Und Jesus sagte, wenn wir das tun, werden sie sich umdrehen und uns attackieren. Ich habe festgestellt, dass, wenn man Ungläubigen gegenüber über die Liebe Gottes redet, jene sich augenblicklich umdrehen und uns angreifen. Augenblicklich bringen sie zwei sehr tief schürfende Einwände vor. Erstens: Wie können Sie dann all das Leiden in der Welt erklären? Zweitens: Wie können Sie es wagen zu glauben, dass es in der kommenden Welt Leiden geben wird? Das sind die Spontanreaktionen Ungläubiger, denen man sagt, Gott liebe jeden Menschen.

Insbesondere Naturkatastrophen werden in ihrer Hand zu einer regelrechten Geißel. Der „Tsunami“ in Asien war ein klassisches Beispiel hierfür. Wie konnte ein Gott der Liebe so etwas zulassen oder das Erdbeben, das den Tsunami auslöste? Wie könne ein liebender Gott dasitzen und zulassen, dass so etwas geschieht? Das ist ihre prompte Reaktion, wenn wir sagen, Gott, der die Natur schuf und die Natur kontrolliert, sei ein Gott der Liebe. Wie könne er das sein?

Was das Leiden in der kommenden Welt anbelangt, fallen die Reaktionen noch heftiger aus. Ich habe ein Buch mit dem Titel *Der Weg zur Hölle* geschrieben. In einer englischen Zeitung wurde es fälschlicherweise mit der Schlagzeile „Lesen Sie David Pawsons Autobiografie“ angekündigt! Als das Buch erschien, wurde ich mehr als einmal eingeladen, um in den Medien meine Anschauungen zu erörtern. Offensichtlich ist es heutzutage eine Seltenheit, wenn ein Prediger sagt, dass er immer noch an die

Hölle glaubt. Also erschien ich in einem Studio der BBC und seltsamerweise stellten die Interviewer als Erstes immer dieselbe Frage. Das wurde ziemlich langweilig. Die erste Frage des Interviews lautete: „Nun, Mr. Pawson, Sie haben dieses Buch über die Hölle geschrieben. Wie kann ein Gott der Liebe jemanden in die Hölle schicken?“ Diese erste Frage diente immer als Hebel, der angesetzt wurde, um mich als Christ anzugreifen. Wenn Gott ein Gott der Liebe ist, wie könne er dann Menschen in die Hölle schicken?

In aller Regel antwortete ich mit einer Gegenfrage. Diese Taktik habe ich von Jesus selbst gelernt. Ich sagte immer: „Was in aller Welt verleitet Sie zu der Anschauung, Gott sei ein Gott der Liebe?“

Und immer und immer wieder erlebte ich, dass ich damit meine Interviewpartner völlig aus dem Konzept brachte. „Nun ... also ...“, stammelten sie und stotterten: „Aber das glauben die Christen doch, oder nicht? Und hat Jesus das nicht gelehrt?“

Ich erwiderte: „Nun, das hat er schon getan. Aber wissen Sie, alles, was ich über die Hölle weiß, habe ich von Jesus gelernt, weil er der Einzige in der Bibel ist, der darüber redet. Im Alten Testament findet man nichts über die Hölle. Petrus erwähnt sie nicht. Paulus erwähnt sie nicht. Johannes erwähnt sie nicht. Alles, was ich über die Hölle weiß, stammt aus dem Mund Jesu.“ An dieser Stelle sahen sie meist auf die Uhr und kürzten das Interview dann ab!

Sobald man in aller Öffentlichkeit sagt: „Gott liebt dich“, kommt postwendend die Reaktion: Warum lässt er dann all das Leid in der Welt zu und wie können Sie es wagen zu sagen, dass er auch in der kommenden Welt Leid verursachen werde? Werfen Sie Perlen vor die Säue und sie werden sich umwenden und Sie zerreißen! Es gibt einige Dinge, die zu kostbar sind, um damit in aller Öffentlichkeit um uns zu werfen. Das gilt eigentlich auch für die Vaterschaft Gottes. Haben Sie gewusst, dass Jesus nie in der Öffentlichkeit über die Vaterschaft Gottes sprach? Er hat nie gelehrt, dass Gott der Vater *jedes Menschen* sei. Und Vaterschaft war für ihn so etwas Kostbares, dass er sie in seinen *öffentlichen* Predigten nie erwähnte. Nur wenn er mit seinen Jüngern beisam-

men war, sprach er von „meinem Vater“ und „eurem Vater“. Vaterschaft ist etwas sehr Kostbares. Es ist eine Perle.

* * * * *

In einer Gesprächsrunde im Fernsehen sagte ich nur so nebenbei etwas wie: „Ich kenne keinen einzigen Vers in der Bibel, der mir klar und deutlich sagt, dass Gott jeden Menschen liebt.“ Sie können sich vorstellen, welche Resonanz dieser Abend fand! Und diese Resonanz sah durch die Bank so aus, dass die Frage „Und was ist mit Johannes 3,16?“ aufgeworfen wurde. Aus diesem Grund werden wir uns in der folgenden Betrachtung auf diesen einen Vers konzentrieren – weil er verwendet wird, um die Predigt *eines Evangeliums der Liebe Gottes* zu rechtfertigen. Man verwendet ihn als Begründung für die Überzeugung, dass Gott jeden liebt – ausnahmslos jeden. Und man verwendet ihn in verschiedenerlei Weise. In diesem Buch geht es nicht in erster Linie darum, wie wir in der Öffentlichkeit über Gott predigen sollten – aber wir sollten, in einem Wort, seine *Gerechtigkeit* predigen.¹ Seine Gerechtigkeit – das ist das Hauptthema der Bibel. Das war auch das Hauptthema der Apostel, als sie predigten. Aus diesem Grund konnte Paulus auch sagen: „*Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist die Kraft Gottes zur Errettung eines jeden, der glaubt, denn darin wird eine Gerechtigkeit von Gott offenbart, eine Gerechtigkeit, die von Glauben zu Glauben ist, wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.‘*“ Kein Wort über die Liebe Gottes! Sein Evangelium war ein Evangelium der Gerechtigkeit und das ist ein gutes Evangelium. Das ist eine gute Nachricht. Der Unterschied besteht darin, dass man, wenn man ein Evangelium der Gerechtigkeit predigt, als allererste Reaktion Buße sehen möchte – noch vor dem Glauben. Das Evangelium, das die Apostel predigten, erwartete Buße als Reaktion. Man tut Buße, hin zu einem Gott, der gerecht ist.

¹ Beachten Sie als Ergänzung hierzu mein englischsprachiges Booklet *The God and the Gospel of Righteousness*.